

Michel Foucault

## Der Wille zum Wissen

### 1. Sitzung:

### Vorwort & Kapitel I „Wir Viktorianer“

(7-20/ 1027-1038)

#### A. Inhalt

##### ❖ *Def. Sexe*

Im *Willen zum Wissen* sollte die Bezeichnung des Sexes die frz. Bezeichnung *le sexe* wiedergeben (trotzdem geht die im Französischen enthaltene Ambiguität gerne verloren). Gemeint ist sowohl die Bedeutung von Sex (haben, machen, etc.), als auch von Sex im Sinne von Geschlecht(er).

##### ❖ *Macht*

Zentrale Frage im *Willen zum Wissen*: Was ist Macht im Kontext von Sexualität?

- Macht stellt bei Foucault nicht eine Einheit oder ein einzelnes Machtsystem dar, sondern ist eher dezentriert und ‚substratlos‘, weil unbewusst verinnerlicht
- Macht bedeutet hier viel mehr als reine rechtliche oder politische Verbote, sondern kommt von unten, als Kräfteverhältnis
- Denn Macht ist relational und ‚mikrophysisch‘ von Körper zu Körper und Subjekt zu Subjekt (vgl. Kammler, 274)
- Diese Macht wird immer wieder reproduziert
- Daraus, aus diesem Kräfteverhältnis, konstituiert sich das Individuum
- „Macht teilt den Menschen von anderen und in sich selbst, prägt ihm (s)eine Individualität auf und fesselt ihn an (s)eine Identität“ (Kammler, 274).
- Zugleich erscheint Macht „als produzierend, als das, was bildet und formt, wovon Individuen und ganze Bevölkerungen abhängig sind“ (Ibid.)

##### ❖ *Der Wille zum Wissen*

- Das Buch als Programmschrift, welche untersuchen möchte, wie und warum Wissen über Sexualität/Geschlecht hervorgebracht wird, und weniger als ein Nachzeichnen/Nacherzählen der Geschichte und Verbote des Sexes.

- „Insgesamt geht es nicht ums Verbot, sondern um die Genealogie der intrinsischen Verbindung von Sexualität und Macht“ (Sarasin, 159).
- Der Wille zum Wissen über Sexualität/Geschlecht artikuliert sich nicht allein in Repression, denn
- nicht nur Verbots- sondern auch die Produktionen von Erlaubnissen (was *darf* ich tun) gehört ganz genauso zur Produktion von Macht!
- Naturalisierung (auch davon zu reden) ist bereits eine Form von Macht
- Wahrheit als reine Kontrollinstanz, welche bereits in sich eine Kategorie darstellt, innerhalb derer wir denken (wollen, müssen, etc.)

#### ❖ *Die Repressionshypothese*

- besagt, dass der Sex und somit auch das Reden über den Sex immerzu unterdrückt wurde
- Das Reden über den Sex nun soll eine Form des Aufbegehrens darstellen und wird als eine Kritik der Macht empfunden
- Foucault widerspricht der Repressionshypothese nicht komplett, relativiert deren monolithische Aussage jedoch
- F. weist auf das Paradoxon hin, welches seiner Meinung nach eben der Gegenbeweis zur Aussage der Repressionshypothese ist: Wir reden immerzu davon, dass sich über Sexualität nicht reden ließe. „Weshalb sagen wir mit solcher Leidenschaft, mit solchem Groll gegen unsere jüngste Vergangenheit, gegen unsere Gegenwart und gegen uns selbst, dass wir unterdrückt wurden?“ (1034).
- „Ich sage nicht, dass das Verbot des Sexes eine Täuschung ist, behaupte aber, dass es eine Täuschung ist, wenn man es zu dem grundlegenden und konstitutiven Element macht, von dem ausgehend sich die Geschichte dessen schreiben lässt, was seit Beginn der Moderne über den Sex gesagt worden ist“ (1037).
- Repression also als *ein* Teil der Macht, aber nicht als *die* Macht

#### ❖ *Diskurs*

Der Begriff des Diskurses wandelt sich im Laufe von Foucaults Werken leicht und bezeichnet mehr als „die Rede“ (frz. discours):

„Diskurs – so könnte eine vereinfachende Kurzdefinition lauten – meint [...] eine Praxis des Denkens, Schreibens, Sprechens und auch Handelns, die diejenigen Gegenstände, von denen sie handelt, zugleich systematisch hervorbringt“ (Kammler 2008, 234).

Die Unterdrückung der Sexualität bringt einen solchen Diskurs hervor: Indem eine sexuelle Handlung als „Gefahr“ dargestellt wird (z.B. Onanieren) oder eine Norm/Moral des Sexes aufgestellt wird und alles außerhalb dessen entweder pathologisiert oder als perversiert erachtet wird, wird der Sex zum einen unterdrückt und zum anderen zugleich das Reden über den Sex (beim Priester, beim Psychologen, beim Arzt durch

genau jene Unterdrückung ankurbelt. Dieser Diskurs der Regulierung der Sexualität geht nach Foucaults Gebrauch des Begriffes weit über das Reden hinaus, sondern bezieht sich u.a. auch auf Architektur. So sind in einer heteronormativen (!) Gesellschaft die Betten von Jungen und Mädchen im Internat getrennt, bzw. es sind die Internate überhaupt homosozial angelegt etc.

*Verständnisfrage zu den Franziskanern (1032-33)*

*Erklärungsversuch:* Das ‚große Glücksversprechen‘ der 60er Jahre: Die Rede über den Sex löst die Predigt über das Heil ab, und verspricht gleichermaßen „die“ Glückseligkeit, indem sie sich der topoi und Rhetorik der Religion oder/und der Aufklärung bedient, mit einem apodiktischen Anspruch. Denn es geht um die Rhetorik, nicht um den Inhalt dieser Haltung. Vergleiche den hohen Pathos und den religiösen Anklang der von Foucault zitierten Aussage „Der gute Sex ist nahe“ (S. 1032).

*Nota bene:* Wir wissen nicht genau, wer oder was ausgerechnet die Franziskaner in diesem Kontext darstellen sollen.

## **B. Diskussion**

### **❖ Repressionshypothese**

*Frage 1:* „Wenn der Sex unterdrückt wird, wenn er dem Verbot, der Nichtexistenz und dem Schweigen ausgeliefert ist, so hat schon die einfache Tatsache, vom Sex und seiner Unterdrückung zu sprechen etwas von einer entschlossenen Überschreitung.“ (S. 1032)

Gilt dieses als Rechtfertigung oder als Ausgangspunkt? Über den Sex reden zu müssen vs. reden zu dürfen → Dies enthält Spuren der alten Schamhaftigkeit, bzw. auch das Gegenteil, dass das Reden über Sex somit zentral wird als eine (pseudo-)Form des Aufbegehrens gegen „die Unterdrückung“.

*Einwand:* Wieso sollte es nicht der Fall sein, dass diejenigen Leute, welche die Repressionshypothese vertreten, sich unterdrückt fühlen und somit eben nicht eine bloße Rechtfertigung suchen, um über den Sex zu reden?

*Erklärungsangebot:* Weil Foucault schon im Reden über Sex eine Ausdrucksform der Macht entdeckt, kann die Repressionshypothese selbst auch „nur“ ein Effekt von Macht sein.

Foucaults Vorhaben als Versuch eines kritischen Lesens des kritischen Lesens, also einer Kritik der Kritik, denn sowohl die Repressionshypothese als auch deren Gegenteil sind Teil desselben Maßstabs/ derselben Matrix/ gegensätzliche Eckpunkte derselben Achse. F. versucht nun (Betonung auf versucht, denn es ist kaum möglich, sich dessen zu entziehen) dieses zu untersuchen.

## ❖ Macht

*Frage 2:* Wenn Foucault selbst von einer Lust, die von der Macht nach ihrem Ursprung erst betroffen wird, spricht, widerspricht er dann sich selber, indem er damit auch Repressionshypothetiker wäre? Wenn die Macht die Lust kontrolliert aber auch selbst hervorbringt, dann ist es seltsam, dass die Macht sich selber nochmals kontrolliert; dass sie also das kontrolliert, was sie selbst hervorbringt.

*Gegenfrage:* Stimmt es, dass Foucault schreibt, dass die Macht die Lust hergebracht habe?

*Gegengegenfrage, die geklärt werden müsste:* Wie ist das Verhältnis von Einfluss der Macht und wie kann sie sich gegen das von ihr beeinflusste „Ding“ kehren?

*These:* F. kritisiert nicht die Macht, sondern vielmehr, dass keiner über deren Strukturen nachdenkt. Manchmal geht es nur darum, dass unbewusst internalisierte Kategorien bewusst werden, denn dadurch erst ist eine Bearbeitung/ Bewegung der Kategorien möglich.

*Widerspruch:* Wie kann man überhaupt über Macht sprechen, wenn außerhalb dieser Macht keine Kontrollinstanz, keine Analyseinstanz der Macht existiert? Wenn alles, was uns begrifflich ist, nicht außerhalb der Macht steht, wie kann man dann von der Macht als etwas Bestimmtem sprechen (denn sie wäre dann nur durch etwas, das sie selbst bereits ist, bestimmbar).

*Antwort 1:* Macht als eine Form, welche (zeitlosen) Universalanspruch hat.

*Antwort 2:* Wissen über die Welt bereits automatisch innerhalb der jeweiligen Kategorien entstehend.

## C. Literatur

Foucault, Michel. *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1987. 7-20.

Foucault, Michel. *Sexualität und Wahrheit: Der Wille zum Wissen*. In: Michel Foucault. *Die Hauptwerke*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Quarto, 2008. 1027-1038

Kammler, Clemens, Rolf Parr und Ulrich Johannes Schneider. (Hg.) *Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2008.

Sarasin, Philipp. *Michel Foucault zur Einführung*. Hamburg: Junius, 2005.